

STADTMAGAZIN SOORSI



IM EINSATZ FÜR DIE HEIMISCHE PFLANZENWELT

Der Werkdienst der Stadt Sursee kümmert sich um die Bäume, Pflanzen und Wiesen auf öffentlichem Grund. Eine der Herausforderungen ist es, invasive, gebietsfremde Arten zu bekämpfen. Schweizweit verdrängen die sogenannten Neophyten die heimische Pflanzenwelt immer mehr. In Sursee hat man das Problem weitgehend im Griff – auch dank engagierten Mitarbeitenden und aufmerksamen Bürgerinnen und Bürgern.

September, Ausgabe 3/2023

Inhalt

4

Bauarbeiten gehen los

Sursee kriegt ein neues Bahnhofareal.
Die Arbeiten für den Bushof sind gestartet.

8

Mehr Platz für die Schule

Die Schulanlage St. Martin wird ausgebaut.
Im Frühling entscheidet die Gemeindeversammlung.

9

Resümee nach 150 Amtstagen

Seit gut fünf Monaten ist Finanzvorsteher
Urs Koch im Amt. Sein Zwischenfazit.

12

Es wird wieder gewählt

Im Oktober sind Wahlen. Die Präsidentin
des Urnenbüros sagt, was das für sie bedeutet.

16

Erfolgreiche Reintegration

Die Stadt engagiert sich in der beruflichen
Wiedereingliederung. Ein Erfahrungsbericht.

20

Bedarfsgerechte Betreuung

Menschen mit Demenz bedürfen besonderer Zuwendung.
Im AltersZentrum leben sie in speziellen Wohngruppen.

Synergien nutzen, Mehrwert schaffen

Liebe Soorserinnen, liebe Soorser

Was macht eine Stadt lebenswert? Sind es Grünflächen, Naherholungsgebiete, der See, mehr Parkplätze, weniger Autos, bezahlbare Wohnungen, eine gesunde Wirtschaft, attraktive Einkaufs- und Ausgelmöglichkeiten, soziale Kontakte, ein breites Sport- und Kulturangebot, ein gutes Gesundheitsangebot? Oder ist es etwas völlig anderes?

Die Antworten sind sehr individuell. Was für die einen unerlässlich erscheint, ist für andere unwichtig. Die Herausforderung der öffentlichen Hand besteht darin, einen guten Mix von Angeboten zu schaffen. Vielfach sind diese voneinander abhängig. Eine Sportanlage ohne adäquate Verkehrsanbindung wird längerfristig wenig frequentiert, ein Platz ohne Bäume, Grünflächen oder attraktive Nutzungsmöglichkeiten ebenso. Ziel unserer Stadtplanung ist es, die einzelnen Bausteine miteinander zu verbinden und Projekte zu realisieren, die Synergien nutzen und für möglichst viele einen Mehrwert schaffen.

Ein solches Projekt ist die Umgestaltung des Bahnhofareals. In diesen Tagen starten die Bauarbeiten (siehe Seite 4). Das Projekt erhöht die Verkehrskapazität und vereinfacht die Verkehrsflüsse. Es verbessert die Verkehrssicherheit und schafft einen Ort für Begegnung und Austausch.

Die Lage an der Gotthardroute und die Anbindung ans Schienennetz ist für unsere Stadt seit jeher ein wichtiger Grundstein für wirtschaftlichen Aufschwung und Wohl-

stand. Die Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr gehört auch heute zu den zentralen Themen. Ich bin überzeugt: Gekoppelt mit guten Fuss- und Veloverbindungen trägt ein leistungsfähiger und attraktiver Bahn- und Busverkehr wesentlich dazu bei, der nötigen Verkehrswende Schub zu verleihen. Davon profitieren letztlich alle: Unsere Wirtschaft, die Umwelt und wir als Gesellschaft.

Eingangs habe ich die Frage gestellt, was eine Stadt lebenswert macht. Letztlich ist es die Summe vieler kleiner Teile, die ineinandergreifen müssen. Entscheidend sind dabei nicht so sehr die einzelnen Komponenten, sondern viel mehr die Grundhaltung, mit der wir unsere Stadt gestalten wollen. Dabei soll der Mensch im Zentrum unserer Bauvorhaben stehen. Getreu der Vision des dänischen Stadtplaners Jan Gehl. Diese besagt, dass eine menschenfreundliche Stadt zugleich eine lebendige, sichere, nachhaltige und gesunde Stadt ist. Die Umgestaltung des Bahnhofareals trägt dazu bei.

Romeo Venetz, Bauvorsteher



Neuer Bushof: So verläuft die erste Bauphase

Das Bahnhofareal wird bis anfangs 2026 umgebaut. Unter anderem erhält Sursee einen neuen Bushof, eine unterirdische Velostation und einen neuen Bahnhofplatz. Die Bauarbeiten haben am 18. September 2023 begonnen. Anbei ein Überblick zu den wichtigsten Fragen zum Baustart.

Wie ist der Bauablauf?

Zu Beginn werden die Installationsplätze, Signalisationen und Umleitungen erstellt sowie die provisorischen Velo-, P+R-Parkplätze und Bushaltestellen eingerichtet. Damit wurde am 18. September 2023 begonnen. Die Bauarbeiten werden grob in drei Bauphasen aufgeteilt und diese in einzelne Unteretappen. Die gesamte Bauzeit beträgt rund zweieinhalb Jahre.

Wie sieht die erste Bauphase aus?

In der ersten Etappe wird die Centralstrasse inklusive den Entwässerungs- und Werkleitungen im Bereich des ehemaligen Restaurants Bahnhof umgelegt. Der Verkehr wird mit einer Lichtsignalanlage geregelt und einspurig geführt. Die Bushaltestellen bleiben in dieser Phase am bestehenden Standort. Gleichzeitig werden vis-à-vis des «Avec-Shop» und auf dem Kiesparkplatz provisorische Haltestellen eingerichtet. Diese werden für den Busbetrieb ab Mitte Dezember 2023 benötigt. Die Veloabstellplätze und einzelne P+R-Parkplätze der SBB werden auf das Thermo-Areal verlegt. Die Gebäude der Landi und der Weinhof AG müssen neu über die Schnydermatt entwässert werden. Dazu benötigt es neue Kanalisationen und Anpassungen an den bestehenden Anlagenteilen. Sobald diese Vorarbeiten abgeschlossen sind, startet der Neubau des Bushofs. Dies wird zirka Mitte Dezember 2023 der Fall sein.

Wie wird beim Neubau des Bushofs vorgegangen?

Ab Ende 2023 wird der Bahnhofplatz für

den motorisierten Individualverkehr komplett gesperrt. Um das geplante Busterminal Ende 2024 in Betrieb nehmen zu können, muss für die Technik des Bushofdachs bereits in dieser Phase ein erster Teil der Velostation erstellt werden. Vorgesehen ist, Ende 2024 den neuen Busbahnhof in Betrieb zu nehmen.

Wie wird der Verkehr während dieser Teiletappe geführt?

Vis-à-vis des «Avec-Shop» und auf dem bestehenden Kiesparkplatz werden provisorische Bushaltestellen in Betrieb genommen. Der Fuss- und Veloverkehr wird je nach Teiletappe durch die Baustelle geführt. Aus Sicherheitsgründen ist die Verbindung Bahnhofstrasse–Leopold für den motorisierten Individualverkehr (MIV) nur als Einbahn befahrbar. Der MIV in Richtung Bahnhof wird ab der Verzweigung Leopold darum über die Ringstrasse beziehungsweise Industriestrasse umgeleitet. Der Bahnhofplatz ist für den motorisierten Individualverkehr komplett gesperrt.

Was müssen Pendlerinnen und Pendler beachten?

Pendlerinnen und Pendler müssen zum Teil andere Wege gehen, um den Bahnhof zu erreichen. Rund um die Baustelle gibt es Informationstafeln, die die Verkehrswege aufzeigen. Es kann auch zu leicht längeren Fahrzeiten mit dem Bus kommen. Die Anschlüsse an die Züge und weitere Verbindungen an den öffentlichen Verkehr sind aber gewährleistet.

Welche Einschränkungen gibt es für die Anwohnenden?

Die Anwohnenden müssen, wie bei jeder Baustelle, mit mehr Lärm und Staub rechnen. Ebenso kann es je nach Arbeiten, die anstehen, zu leichten Erschütterungen kommen. Die Verantwortlichen versuchen, die Emissionen so gering wie möglich zu

halten und danken den Direktbetroffenen und allen Surseerinnen und Surseern für ihr Verständnis.

Wie sind die Zufahrten zu den einzelnen Grundstücken geregelt?

Während den Bauarbeiten wird es zu Einschränkungen bei den Zufahrten zu den Liegenschaften und/oder der Parkierung kommen. Diesbezüglich werden Umleitungen signalisiert und – wo nötig und berechtigt – für die betroffenen Fahrzeughalterinnen und Fahrzeughalter Ersatzparkplätze zur Verfügung gestellt. Die Zufahrt zu den Privatgrundstücken innerhalb der Baubereiche ist so weit wie möglich gewährleistet. Allfällige zeitlich begrenzte Einschränkungen werden mit den Anwohnenden frühzeitig abgesprochen. Zu Fuss sind die Hauseingänge immer erreichbar.

Wie sieht der Fahrplan für die späteren Bauphasen aus?

Die zweite Bauphase beginnt anfangs 2025. Der restliche Teil der unterirdischen Velostation inklusive der Rampe in Richtung Leopold/Industriestrasse wird in dieser Phase gebaut. Die Arbeiten umfassen die Umlegung diverser Entwässerungs- und Werkleitungen, Pfahlfundationen, Baugrubensicherungen sowie Aushub- und Betonarbeiten für die Velostation. Von anfangs 2025 bis im Herbst 2025 finden dementsprechend umfangreiche Hoch- und Tiefbauarbeiten statt mit anschliessender Neugestaltung der Oberfläche im betroffenen Abschnitt. Die Busse werden dann bereits über den neuen Bushof verkehren. Mittels Provisorien, Überbrückungen und temporären Installationen wird der Personenfluss gewährleistet und die Veloparkierung sichergestellt. In der dritten Bauphase werden die Zugangsrampe Bahnhofstrasse und Unter- wie Oberbauarbeiten im Gebiet Leopold ausgeführt. Dies dauert bis Ende 2025. Danach werden die Deckbeläge gemacht.

18. September 2023 bis anfangs Dezember 2023

NEUER BUSHOF **SURSEE**
MIT VELOSTATION UND AUFWERTUNG BAHNHOFPLATZ

Neubau Bushof



- 1 Umlegung Centralstrasse inklusive Werkleitungen im Bereich des ehemaligen Restaurants Bahnhof
- 2 Einrichten der provisorischen Bushaltestellen vor dem «Avec-Shop» und auf dem Kiesparkplatz
- 3 Erstellen der provisorischen P+R-Parkplätze SBB und Veloabstellanlage Süd auf dem «Therma-Areal»
- 4 Umlegung Kanalisation Fischer/Landi im Bereich Schnydermatt

- Die Bushaltestellen bleiben am bestehenden Standort
- Veloparkierung im Unterstand Nord, an der Pilatusstrasse und auf dem «Therma-Areal»
- Parkierung im Parkhaus Leopold, Parkhaus Bahnhof West oder auf öffentlichen Parkplätzen
- Beachten Sie die temporären Fuss- und Veloumlenkungen sowie die Baustellensignalisation vor Ort
- Aktuelle Busfahrpläne finden Sie online auf der öV-Plus-App oder der SBB-App

Weitere Informationen: www.bushof-sursee.ch

Ortsplanung: Öffentliche Mitwirkung ist gestartet

Aufgrund der neuen Nutzungsmasse im kantonalen Planungs- und Baugesetz hat die Stadt Sursee alle 59 Sondernutzungspläne (Gestaltungs- und Bebauungspläne) auf städtischem Gebiet überprüft und einen Vorschlag zu deren künftigen Handhabungen erarbeitet. Bis Ende Oktober können sich Interessierte einbringen. Die öffentliche Auflage folgt voraussichtlich im Frühjahr 2024.

Ein Grossteil der bestehenden Sondernutzungspläne in Sursee basiert auf altrechtlichen Baubegriffen. Im übergeordneten Recht sind diese nicht mehr abgestützt. Mit dem neuen kantonalen Planungs- und Baugesetz wurden unter anderem die Ausnützungsziffer und die Anzahl Geschosse durch die Festlegung der Überbauungsziffer und Gesamthöhe abgelöst. Dies bedingt eine Überprüfung der bestehenden Sondernutzungspläne.

Die Stadt Sursee hat zusammen mit ihrem Ortsplaner alle bestehenden 56 Gestaltungs- und 3 Bebauungspläne auf städtischem Gebiet überprüft. Mit dem Ergebnis, dass 40 Gestaltungspläne aufgehoben und 16 beibehalten werden. Zehn Gebiete

werden in die neu zu schaffende «Wohn- und Mischzone Erhaltung» überführt (siehe Kasten). In diese Zone fallen Gesamtüberbauungen, die auf Grundlage von Gestaltungsplänen erstellt wurden und in ihrer Struktur erhalten werden sollen. Besonderes Merkmal dieser Überbauungen ist, dass diese in sich stimmig, angemessen dicht und gestalterisch gut aufeinander abgestimmt sind. Aufgrund der bestehenden Grundstücks- und Bebauungsstruktur können sie aber nur unzureichend in einer regulären Bauzone abgebildet werden.

Sprechstunden und öffentliche Mitwirkung

Während der öffentlichen Mitwirkung können sich die Bevölkerung und weitere Interessierte einbringen, Anregungen und Stellungnahmen zur Teilrevision der Ortsplanung abgeben. Eingaben sind schriftlich an tanja.schoenborn@stadtsursee.ch oder per Post einzureichen. Die Mitwirkung findet vom 11. September bis 27. Oktober 2023 statt.

Die Stadt Sursee bietet im September und Oktober 2023 an festgelegten Terminen

Sprechstunden an. Interessierte können einen Termin vereinbaren und in einem persönlichen Gespräch ihre Fragen stellen und Anregungen einbringen (Terminreservation über Bauadministration, Tel. 041 926 91 42). Die Sprechstunden finden an folgenden Daten statt (jeweils von 13.30

40 Gestaltungspläne werden aufgehoben

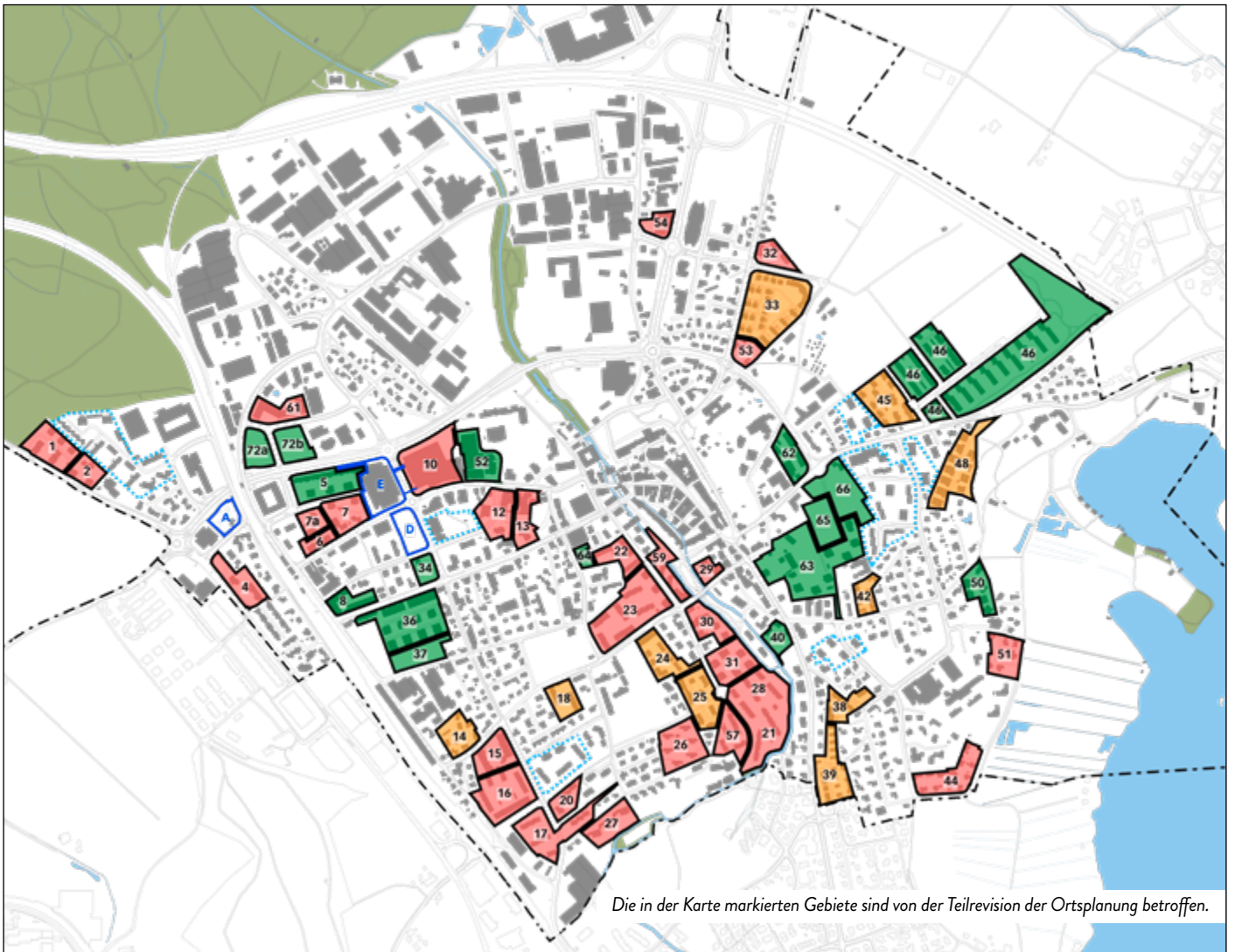
Die Teilrevision der Ortsplanung wird von einem Fachgremium der Stadt Sursee durchgeführt und durch ein externes Planungsbüro begleitet. Als politisches Begleitgremium setzte der Stadtrat die Ortsplanungskommission ein. Diese besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der politischen Parteien, Korporation, des Gewerbes und weiteren Interessierten.

Die inhaltliche Überprüfung der verbleibenden 59 Sondernutzungspläne in der Stadt Sursee hat Folgendes ergeben (siehe Karte):

- 3 Bebauungspläne werden beibehalten.
- 16 Gestaltungspläne werden beibehalten.
- 40 Gestaltungspläne werden aufgehoben. In zehn Fällen wird das Gebiet als Ersatzmassnahme zur Aufhebung der Gestaltungspläne in die neu geschaffene «Wohn- und Mischzone Erhaltung» umgezogen.

Das ist der Terminplan

Öffentliche Mitwirkung	11. September bis 27. Oktober 2023
Fragestunden Verwaltung	25./26./28. September und 16./17./19. Oktober 2023, jeweils 13.30–18.00 Uhr (Terminreservation über Bauadministration, Tel. 041 926 91 42)
Öffentliche Auflage (30 Tage)	Frühjahr 2024
Beschluss Gemeindeversammlung	Herbst 2024









bis 18 Uhr): 25./26./28. September sowie 16./17./19. Oktober 2023.

Nach der Mitwirkung und der kantonalen Vorprüfung bereinigt die Stadt Sursee die Unterlagen. Die öffentliche Auflage mit der Möglichkeit von Einsprachen in der gesetzlichen Frist von 30 Tagen folgt voraussichtlich im Frühjahr 2024. Vorgesehen ist, dass die Stimmberechtigten im Herbst 2024 über die Teilrevision der Ortsplanung befinden werden.

Mehr Informationen zur Teilrevision der Ortsplanung finden Sie unter:
www.sursee.ch/sondernutzungsplaene



Legende

-  Bebauungsplan bestehend
-  Gestaltungsplan bestehend
-  im Rahmen der Ortsplanungs-Revision 2019 aufgehobene Gestaltungspläne
-  Gestaltungsplan aufzuheben
-  Gestaltungsplan beizubehalten
-  Gestaltungsplan aufzuheben; Umzonung Wohn- und Mischzone Erhaltung

Planungen für neues Primarschulhaus schreiten voran

Die Schulanlage St. Martin soll in den nächsten Jahren ausgebaut werden. Geplant sind unter anderem ein neues Primarschulhaus für 14 Klassen, ein Mehrzweckgebäude mit Einfachturnhalle und Räumen für die Tagesstrukturen. Ende Jahr sollen der Kostenvoranschlag und das überarbeitete Bauprojekt vorliegen.

Aufgrund der Entwicklung der Schülerzahlen braucht es in Sursee auf der Primarstufe künftig mehr Schulraum. Die Schulanlage St. Martin soll darum in den nächsten Jahren ausgebaut werden. Ausgeführt wird der Bau mit den Namen «DOUBLE MIXTE» durch die NYX ARCHITECTES GMBH Zürich und PR Landschaftsarchitekten GmbH aus Arbon. Aktuell ist die Stadt Sursee mit den Planern daran, das Projekt zu überarbeiten. Bis Ende Jahr sollen der konkrete Kostenvoranschlag und das aktualisierte Projekt vorliegen. Geplant ist, dass die Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung vom 4. März 2024 über den Sonderkredit befinden werden. Da die Kosten die Finanzkompetenzen

der Gemeindeversammlung übersteigen, ist gemäss Gemeindeordnung der Stadt Sursee zudem eine Urnenabstimmung nötig. Diese ist für den 9. Juni 2024 vorgesehen. Für die Erweiterung des Primarschulhauses St. Martin sind in der Investitionsplanung 2022 bis 2027 der Stadt Sursee für die Vorabklärungen, Planungen und die Realisierung insgesamt 29,3 Millionen Franken eingestellt.

Realisierung in Etappen

Das neue Schulhaus soll zusätzlichen 14 Klassen Platz bieten. Dies teilt sich wie folgt auf: Anstelle der bisherigen Provisorien (Container, Pavillon) können 9 Klassen im neuen Gebäude unterrichtet werden. Zusätzlich gibt es neuen Schulraum für 5 Klassen. Aktuell werden im Schulhaus St. Martin, inklusive Pavillon und Containerbau, 17 Schulklassen unterrichtet. Der alte Pavillon und der Containerbau sollen letztlich durch den Neubau ersetzt werden. Geplant ist, dass das neue Schulhaus im Herbst 2026 bezugsbereit ist. Nach reiflichem Abwägen hat der Stadt-

rat entschieden, dass das Projekt etappiert wird. Dies ermöglicht die weitere Nutzung der Schulpavillons bis zu Beginn der zweiten Bauphase. Zudem könnten die Investitionen auf mehrere Jahre verteilt werden. «Wir, der Stadtrat und die Schulleitung, sind uns bewusst, dass eine Etappierung Vor- und Nachteile mit sich bringt. Bleiben die Schulpavillons während der ersten Bauphase stehen, so können die Tagesstrukturen für alle Kinder vor Ort angeboten werden. Dies ist im Interesse aller», sagt Bildungsvorsteherin Heidi Schilliger Menz.

Zwischenzeitlich war angedacht, dass im Untergeschoss des Mehrzweckgebäudes die Heizzentrale des Wärmeverbundes integriert werden könnte. Diese wird nun aber als eigenständiges Projekt auf einer Parzelle der Liegenschaft Hinterer Beckenhof gebaut. «Dadurch hat sich die Situation geändert», sagt Schilliger Menz. So kann beim Mehrzweckgebäude beispielsweise auf den Bau eines Untergeschosses verzichtet werden.



So soll der Erweiterungsbau der Schule St. Martin aussehen.

«Die Finanzstrategie ist für mich ein gutes Arbeitsgerät»

Seit 150 Tagen ist Urs Koch Finanzvorsteher der Stadt Sursee. Der Stadtrat Finanzen und Sicherheit sagt, wie er sich eingearbeitet hat, welchen Einfluss die Finanzstrategie hat und was aktuell zuoberst auf seinem Schreibtisch liegt.

Urs Koch, seit fast fünf Monaten sind Sie als Stadtrat der Stadt Sursee tätig. Wie nötig hatten Sie die Sommerferien?

Um die vielen neuen Eindrücke zu verarbeiten und einzuordnen, hatte ich meine Ferien schon ein wenig nötig. Natürlich konnte ich mich auch entspannen.

Welchen ersten Eindruck hat das Stadtratsmandat bei Ihnen hinterlassen?

Einen positiven Eindruck, da ich die äusserst verschiedenen Herausforderungen, welche dieses Amt mit sich bringt, gerne annehme. Die Zusammenarbeit im Stadtrat ist sachlich, konstruktiv und ergebnisorientiert. Für eine erfolgreiche Zusammenarbeit ist dies sehr wichtig.

Gemessen an Ihren Zielen: Wie erfolgreich waren Ihre ersten 150 Tage?

Meine Ambitionen, mich so schnell wie möglich in die Dossiers einzuarbeiten und mir einen Gesamtüberblick der finanziellen Situation der Stadt Sursee zu erarbeiten, habe ich annähernd erreicht. Die Mitarbeitenden und den Stadtrat kennenzulernen und mich auf Augenhöhe mit ihnen austauschen zu können, war mein grosses Anliegen. Ich glaube, das hat bis jetzt ganz gut funktioniert.

Wie haben Sie den Austausch mit der Bevölkerung erlebt?

Der Austausch war wohlwollend, anregend und konstruktiv, manchmal natürlich auch kritisch. Wir haben tolle Bürgerinnen und Bürger in unserer Stadt.

Kurz vor Ihrem Amtsantritt hat der Stadtrat seine Finanzstrategie vorgestellt. Welche Herausforderungen und Chancen ergeben sich daraus in der Budgetphase?

Die Finanzstrategie ist für mich ein sehr gutes Arbeitsgerät, sie stellt praktisch eine Schuldenbremse dar. Die grosse Herausforderung wird sein, sämtliche Leistungen, Ansprüche und Anliegen innerhalb der finanziellen Leitplanken realisieren zu können. Es wird Kompromisse geben, um die «roten Linien» nicht zu erreichen respektive zu überschreiten. Die anstehenden und geplanten Investitionen sind für die Stadt Sursee eine finanzielle Herausforderung. Neben den einmaligen Investitionsausgaben müssen wir wiederkehrende Kosten wie Betriebs- und Unterhaltskosten, Zinsen sowie Abschreibungen, berücksichtigen. Der Stadtrat hat durch die Finanzstrategie eine finanzpolitische Marschrichtung festgelegt, die klare Vorgaben für die finanzielle Entwicklung der Stadt gibt.

Die Stadt will die Nettoinvestitionen in den nächsten sechs Jahren auf 80 Millionen Franken plafonieren. Was heisst das konkret?

Die Plafonierung ist Bestandteil der Finanzstrategie. Wie bereits erwähnt, kommt dies einer Schuldenbremse gleich. Jede Investition muss auf Notwendig-, Dringlich- und Finanzierbarkeit geprüft werden.

Immerhin hat die Corona-Pandemie den Steuerertrag weniger negativ beeinflusst als angenommen. Wie setzt sich das Steuersubstrat aktuell zusammen?

Die Steuereinnahmen von rund 40 Millionen Franken setzen sich zu 80 Prozent aus natürlichen und zu 20 Prozent aus juristischen Personen zusammen.

Auch der Bereich Öffentliche Sicherheit gehört zu Ihrem Ressort. Bereits vor Amtsantritt stellten Sie fest, dass insbesondere in der Altstadt ganz unterschiedliche Interessengruppen aufeinandertreffen. Wie verlief der Sommer?

Die grossen Sommerevents wie Städtli-Fäscht und Städtli-Beach konnten ohne grössere Zwischenfälle durchgeführt werden. Das schöne Wetter während den Sommermonaten hat wieder zahlreiche Besucherinnen und Besucher in die Altstadt geführt. In Anbetracht der vielen unterschiedlichen Interessengruppen und des Engagements unseres Bereichs Öffentliche Sicherheit dürfen wir mit diesem Sommer zufrieden sein. Die durchgeführten Anlässe haben unsere Stadt mit ihrer attraktiven Altstadt im besten Licht präsentiert.

Was liegt momentan auf Ihrem Schreibtisch ganz oben?

Das Budget 2024 mit den geplanten Investitionen in der Zukunft.

Was wünschen Sie der Stadt Sursee?

Eine lebenswerte, nachhaltige und finanzierbare Stadtentwicklung sowie das Festhalten an der konstruktiven und sachorientierten Zusammenarbeit im Stadtrat und den Mitarbeitenden der Stadt.



Urs Koch, Finanzvorsteher

Martini Symposium 2023: Gehirngerecht arbeiten im 21. Jahrhundert

Sie sind gesuchter denn je: Kreative Köpfe, die Ideen und Innovationen vorantreiben. Aber wie können neue Denkansätze entwickelt und in die Wirtschaft und Gesellschaft implementiert werden? Am Martini Symposium vom Donnerstag, 23. November 2023, im Businesspark Sursee geben Referenten und Podiumsteilnehmende dazu spannende Antworten.

Wer weiterkommen will, braucht kreative Denkansätze und innovative Lösungen. Aber wie lassen sich solche entwickeln? «Wir müssen vom Gehirn lernen», sagt Henning Beck. Der Neurowissenschaftler, Biochemiker und Autor zeigt am Martini Symposium 2023 auf, wie sich die Prinzipien der Biologie des Gehirns auf die Wirtschaftswelt übertragen lassen. Er sagt, wie innovatives Denken

funktioniert, was Kreativität ist und wie das menschliche Gehirn ungewöhnliche Lösungen entwickeln kann.

Für ungewöhnliche Lösungen und neue Ideen steht die Generation Z. Also jene um die Jahrtausendwende Geborenen, die das Zeitalter vor WLAN und Smartphone nie kennengelernt haben. Die Generation Z ist technologieaffin. Sie verschmelzt das reale mit dem digitalen Leben und wird als ungeduldig, unverbindlich, fordernd, gesundheits- und umweltbewusst umschrieben. Yannick Blättler ist als Podcaster, Gründer und Geschäftsführer des Beratungsunternehmens NEOVISO AG auf die Generation Z spezialisiert. In seinem Referat erklärt er, wie die Mitarbeitenden und Kundschaft von morgen ticken und welche Auswirkungen das auf die Wirtschaft und Gesellschaft hat.



Jetzt anmelden

Das Martini Symposium 2023 zum Thema «Gehirngerecht Arbeiten im 21. Jahrhundert» findet am Donnerstag, 23. November 2023, im Businesspark Sursee statt. Anmeldungen sind unter der Webseite www.sursee.ch/martinisymposium möglich.

Organisiert wird das Martini Symposium von der Stadt Sursee, dem Regionalen Entwicklungsträger Sursee-Mittelland, der Industrie- und Handelsvereinigung der Region Sursee-Willisau (IHV) und dem Verein Gewerbe Region Sursee (GRS). Der Anlass findet alle zwei Jahre zu

einem spezifischen Thema statt. Er trägt dazu bei, die Region Sursee als wichtigstes Zentrum der Luzerner Landschaft der breiten Öffentlichkeit sichtbar zu machen und bietet den Teilnehmenden eine Plattform für Begegnungen und Kontaktpflege.



Podiumsdiskussion im Anschluss

Im Anschluss an die Referate gibt es eine Podiumsdiskussion. Es nehmen teil:

- Delia Heger, Co-Founder/Sales & Marketing jobeagle
- Manuela Ottiger, CHRO der CALIDA GROUP und Mitglied der Gruppenleitung, CEO/Inhaberin Ottiger Consulting

Moderiert wird die Diskussion von Stephan Klapproth, Kommunikationsdozent und langjähriger Fernsehmoderator.

Eine Woche im Zeichen des Fussverkehrs

Mitte Juni 2023 fand in Sursee die Fussverkehrswoche statt. Was ist geblieben? Projektleiter Thomas Achermann gibt Antworten.

Die Stadt Sursee organisierte Mitte Juni zusammen mit der Albert Koechlin Stiftung (AKS) im Rahmen des Projekts «clever unterwegs» eine Fussverkehrswoche. Besucherinnen und Besucher konnten mitten im Stadtzentrum Urban-Golf spielen. Auf dem Martigny-Platz gab es eine Ausstellung zu sehen und an einem Verkaufstag konnten Einwohnerinnen und Einwohner der Region Sursee stark vergünstigte Einkaufstrolleys beziehen. Über 300 Stück wurden innert weniger Stunden verkauft. Weitere 85 Einkaufstrolleys haben Surseer Geschäfte unter ihren Kundinnen und Kunden verlost.

Zudem haben über 150 Personen an einer Befragung teilgenommen und ihre Meinung zum Fussverkehr in der Stadt Sursee abgegeben. Das Ergebnis: 78 Prozent

schätzen Sursee als sehr oder mehrheitlich fussgängerfreundlich ein. Dabei sind auch über 100 Rückmeldungen zu vorbildhaften Orten sowie Orten mit Optimierungspotenzial eingegangen. «Die Rückmeldungen sind für uns sehr wertvoll, um die Stadt Sursee noch fussgängerfreundlicher gestalten zu können», sagt Projektleiter Thomas Achermann. Mögliche Massnahmen, die sinnvoll und realisierbar sind, würden in die mittel- bis langfristige Planung aufgenommen. «Die Förderung des Fussverkehrs ist für uns ein Dauerthema.»

Während der Fussverkehrswoche holte die Stadt im Rahmen eines gut besuchten Quartierrundgangs die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren ab. «Die Ergebnisse des Quartierrundgangs und der Befragung werden aktuell ausgewertet», sagt Achermann.

Fussverkehr hat viele Vorteile

Ziel der Fussverkehrswoche war es, die Bevölkerung zu sensibilisieren, sich bewusster

fortzubewegen. Zu Fuss unterwegs zu sein, hat viele Vorteile: es ist günstig, gesund und platzsparend. Es verursacht weder Lärm noch Abgase und ist vielfach schneller. Der Fussverkehr entlastet die Strassen und die lokalen Geschäfte profitieren, wenn mehr Personen fürs Einkaufen zu Fuss unterwegs sind.

Fussgänger und Fussgängerinnen sind zahlenmässig die Stärksten im Verkehr: Jede und jeder ist jeden Tag zu Fuss unterwegs. Ob vom Parkplatz ins Büro, vom Veloständer ins Restaurant oder von zu Hause an die Busstation – Schweizerinnen und Schweizer gehen täglich durchschnittlich 31 Minuten oder zwei Kilometer zu Fuss, in den grossen Städten noch länger. Während dem Auto viel Fläche und Infrastruktur zur Verfügung gestellt wird, fristet der Fussverkehr jedoch ein Schattendasein. Die Stadt Sursee versucht dies mit diversen Massnahmen und bei laufenden Projekten zu verbessern und setzt sich unter anderem für attraktive Fuss- und Veloverbindungen ein.



Einwohnerinnen und Einwohner der Region Sursee stehen an, um einen stark vergünstigten Einkaufstrolley zu kaufen.

Arbeiten zwischen Kalligraphie und EDV

Am 22. Oktober 2023 finden die National- und Ständeratswahlen statt. Die Stimmberechtigten wählen, wer im eidgenössischen Parlament Einsitz nimmt. Mitglieder des Urnenbüros und Mitarbeitende der Stadtverwaltung nehmen das Auszählen vor. Das Stadtmagazin gewährt einen Blick hinter die Kulissen.

Ein Rückblick in Zahlen: Im Frühling 2023 fanden kantonale Wahlen statt. 870 Kandidierende gab es für die 120 Sitze im Kantonsrat – und 162 Personen kandidierten für die 22 Sitze im Wahlkreis Sursee. Hinzu kamen 11 Kandidatinnen und Kandidaten für die 5 Sitze im Regierungsrat. Über 3000 Wahlzettel sind bei der Stadt Sursee eingegangen. Davon haben die Stimmberechtigten rund 900 Wahlzettel unverändert und gut 2100

Wahlzettel verändert abgegeben. Fürs Auszählen waren über 80 Personen des Urnenbüros und der Stadtverwaltung im Einsatz.

Bis anhin erfolgten die Arbeiten am Wahlsonntag in den Räumlichkeiten der Stadtverwaltung und des Pfarreiheims an der Dägersteinstrasse. Nachdem dieses nicht mehr besteht, erfolgte die Auszählung im Nordsaal der Stadthalle. Dies brachte einen enormen logistischen Aufwand mit sich. Für die künftigen Neuwahlen, erstmals für jene am 22. Oktober 2023, bewilligt der Kanton der Stadt Sursee erstmals, dass sie bereits am Samstag mit dem Auszählen beginnen darf. Somit kann die Stadt die Arbeiten auf eine längere Zeitdauer verteilen und Räume der Stadtverwaltung nutzen. Gleich bleibt, dass die Stadt sicherstellt, dass keine Zwi-

2024 ist ein kommunales Wahljahr

Am 28. April 2024 finden die kommunalen Neuwahlen statt. Das heisst, die Surseer Stimmberechtigten wählen dann die Mitglieder des Stadtrats, der Bildungskommission, der Controlling-Kommission und der Einbürgerungskommission an der Urne. Die Neuwahlen der Mitglieder des Urnenbüros finden im Jahr 2025 an einer Gemeindeversammlung statt. Die Stimmberechtigten werden zu gegebener Zeit informiert.

schensresultate nach aussen gelangen. Jeanette Schuler, die sich bereits seit 2009 im Urnenbüro engagiert, erzählt im Interview von ihren Erfahrungen.



An den Tagen vor dem Wahlsonntag bereiten Mitarbeitende der Stadtverwaltung und des Werkdienstes die Infrastruktur für den Transport in die Stadthalle vor.



Mit dem Vier-Augen-Prinzip kontrollieren die Mitglieder des Urnenbüros und die Mitarbeitenden der Stadtverwaltung, ob die abgegebenen Stimmen gültig sind.



Sortiert, nummeriert, platziert: Die eingegangenen Wahlzettel sind bereit für die Weiterbearbeitung.



Die gültigen Stimmen werden elektronisch erfasst und dem Kanton übermittelt.

Jeannette Schuler, warum haben Sie vor 14 Jahren als Mitglied des Urnenbüros kandidiert?

Markus Stöckli, ein inzwischen pensionierter Mitarbeiter der Stadtverwaltung, hat mich angefragt. Ich konnte mir gut vorstellen, mich zu engagieren, weshalb ich spontan zugesagt habe.

Welche Qualitäten müssen Urnenbüromitglieder haben?

Exaktes Arbeiten, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, Interesse und offen sein für Neues sind wichtige Grundlagen.

Welche Arbeit erledigen Sie im Urnenbüro bei Wahlen?

Manchmal werde ich bereits vor dem Wahlsonntag eingesetzt. Dann öffnen wir zu zweit die grauen Couverts und kontrollieren, ob der Stimmrechtsausweis unterschrieben ist. Wenn dies nicht der Fall ist, retourniert ihn die Verwaltung zum Unterzeichnen. Ziel soll ja sein, dass möglichst viele Stimmen gültig sind.

Was passiert am Wahltag?

Am Sonntag öffnen wir dann die grünen Couverts mit den Wahlzetteln. Sortieren sie zuerst nach Listennummern und dann nach verändert oder unverändert. Wir kontrollieren, ob sie rechtens ausgefüllt sind, also ob beispielsweise die Personen wahlberechtigt sind und nur so viele Personen drauf sind, wie aufgeführt werden dürfen. Dann zählen wir die Stimmen auf dem Wahlbogen zusammen und kontrollieren, ob das Erfasste aufgeht.

Was fasziniert Sie daran?

Das Gemeinschaftliche. Wir arbeiten stets in Zweiertteams. Es entstehen neue Kontakte, es gibt interessante Austausche in den Pausen. Zudem ist das büromässige Arbeiten eine Abwechslung für mich.

Ab und zu sind Stimmen ungültig. Was führt dazu?

Es kommt beispielsweise vor, dass Stimmberechtigte vergessen, den Stimmrechtsausweis zu unterschreiben oder Wahlzettel nicht im kleinen grünen Couvert sind. Das ist schade, denn dann zählt die Stimme nicht. Manchmal kommt es vor, dass Zettel von früheren Wahlen im Couvert sind. Oder Kommentare notiert sind – das ist aber eher bei Abstimmungen der Fall.

Welches spezielle Erlebnis bleibt Ihnen in Erinnerung?

Es ist faszinierend, wie viele verschiedene Unterschriften und Handschriften es gibt. Jemand füllt etwa die Wahlzettel immer in Kalligraphie aus. Das ist sehr schön zu lesen.

Ab und zu kommt's vor, dass Stimmberechtigte das gesamte Wahlmaterial retournieren.

Sie zählen aus, wer Politikerin oder Politiker wird. Eine Motivation für Sie, ebenfalls in die Politik einzusteigen?

Nein, ich engagiere mich gerne im Urnenbüro.

Sie haben das letzte Wort.

Ich finde es lässig, dass diese Tätigkeit von Menschenhand ausgeführt wird – nicht von der Technik. Es ist eine tolle Sache für Studentinnen oder Studenten und andere Personen, die sich nebenbei engagieren wollen. Ich schätze auch die Sandwiches oder gar das Mittagessen am Wahlsonntag.



Jeannette Schuler, Präsidentin Urnenbüro

Stadt fördert heimische Pflanzen

Invasive, gebietsfremde Arten bekämpfen, Blumenwiesen und Naturgärten anlegen, standortgerechte Pflanzen ansetzen: Dies hat sich der Werkdienst der Stadt Sursee zum Ziel gesetzt. Eine Arbeit, bei der sich das Dranbleiben lohnt, auch wenn man die aktuelle Situation im Griff hat.

«Einfluss» und «Miteinander» sind Wörter, die Marc Riederer als Leiter des Werkdienstes in jedem zweiten Satz verwendet, wenn er von der Arbeit seines Teams im Kampf gegen invasive, gebietsfremde Arten berichtet. Einfluss hat das Engagement auf die Flora und Fauna, aufs Klima und nicht zuletzt auf die Lebensqualität von uns Menschen. Ein Miteinander ist es mit dem Ornithologischen Verein, der Korporation, Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern oder der Umweltkommission.

Invasive Neophyten verdrängen heimische Pflanzenwelt

Gemäss Pro Natura werden als Neophyten Pflanzen bezeichnet, die Menschen in den vergangenen 500 Jahren gezielt oder zufällig in fremde Gebiete einführen, meistens von einem Kontinent auf



Stadtgärtner Urs Müller (rechts) und Mohammed Gilo, Mitarbeiter des Werkdienstes, reissen entlang des Industriegleises invasives Berufkraut aus.

einen anderen. Diese Pflanzen haben also die neuen Lebensräume nicht auf natürliche Art und Weise besiedelt. Von den knapp 3000 wildlebenden Pflanzenarten in der Schweiz sind gegen 600 gebietsfremde Pflanzen, sogenannte Neophyten. Die Mehrheit der gebietsfremden Arten, wie etwa die Rosskastanie, hat sich gut in unsere Umwelt integriert. Rund zehn Prozent verhalten sich jedoch invasiv. Das bedeutet, sie wachsen oft rasend schnell und verbreiten sich äusserst effizient. Beispiele für invasive Neophyten sind der Japanische

sche Staudenknöterich, die Kanadische Goldrute oder der Schmetterlingsstrauch. Ihre rasche Verbreitung liegt hauptsächlich daran, dass diesen Arten natürliche Feinde oder Krankheiten fehlen. So verdrängen die Neophyten die heimische Pflanzenwelt. Dadurch geraten wiederum jene Tierarten in Bedrängnis, die auf einheimische Pflanzen angewiesen sind. Sie können aber auch Krankheiten einschleppen, sich negativ auf die Gesundheit von Menschen auswirken, etwa in Form von Allergien, und Infrastrukturen beschädigen.

Erkennen, Massnahmen ergreifen, nachbehandeln

«Ausrupfen, über den Kehricht entsorgen, die Standorte auf dem Schirm halten und nach und nach vorbeigehen bei Einzelstöcken», erklärt der Leiter des Werkdienstes das Vorgehen gegen invasive, gebietsfremde Arten. Betroffen ist das Stadtgebiet vor allem entlang der Gewässer und Gleisen, ansonsten hat man die Thematik im öffentlichen Raum in Sursee grösstenteils im Griff. Als der Ehret-Park brach lag, war er stark befallen von Knöterichen. Im Rahmen der Renaturierung konnte dem in Zusammenarbeit mit einem Gartenbauunternehmen mit gutem Bodenaustausch

Gratis einheimische Wildsträucher bestellen

Die Umweltkommission der Stadt Sursee setzt sich für mehr Natur und Biodiversität ein. Einwohnerinnen und Einwohner von Sursee können deshalb kostenlos ausgewählte, einheimische Wildsträucher beziehen. Pro Person können maximal drei Wildsträucher bestellt und pro Haushalt kann maximal eine Bestellung aufgegeben werden. Letzter Bestelltermin ist der 6. Oktober 2023. Die Wildpflanzen können am Samstag, 4. November 2023, von 9 bis 11 Uhr auf dem Martignyplatz abgeholt werden. Mehr Informationen

und den Bestelltalon finden Sie auf der Webseite www.sursee.ch unter der Rubrik Themen, Umwelt, oder dem QR-Code. Weitere Auskünfte gibt Thomas Achermann, Projektleiter der Stadt Sursee, thomas.achermann@stadtsursee.ch oder Tel. 041 926 90 36.



entgegengewirkt werden. Im Venedig und der Hammermatt ist die Kanadische Goldrute aktiv – und der Ornithologische Verein. Er mäht und trägt den Boden ab, der Werkdienst sät an. Auch mit der Korporation ist der Werkdienst im stetigen Austausch. «Beim Erkennen, Massnahmen ergreifen und Nachbehandeln muss es ein Miteinander sein», sagt Marc Riederer. Die Daten übermittelt der Werkdienst dem Online-Feldbuch «Info Flora». Ob Anfängerin oder Experte, dort können alle ihre Beobachtungen von Wildpflanzen festhalten. So werden die Verbreitungskarten aktualisiert und konkrete Naturschutzmassnahmen sind möglich.



Statt einem gebietsfremden Japanischen Staudenknöterich (links) kann ein einheimischer Waldgeissbart (rechts) gepflanzt werden.

Auch in Privatgärten bestehen Chancen

Auf privaten Grundstücken ist der Handlungsspielraum des Werkdienstes beschränkt. «Ausser bei Neubauten gibt es keine rechtlichen Grundlagen. Wir gehen aber auf Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer zu und stossen meistens auf offene Ohren», sagt Marc Riederer. Auch hier kommt es oft zu einem Miteinander: Die Eigentümerschaft mäht, der Werkdienst stellt die Mulde und übernimmt die Entsorgung. Herausfordernd ist, dass gewisse Pflanzen wie die Lorbeere, der Schmetterlingsstrauch oder die Kanadische Goldruten (*Solidago canadensis*) zwar auf der schwarzen Liste, aber nach wie vor im Verkauf stehen. Für naturnahe Gärten sensibilisiert auch die Umweltkommission. Die Mitglieder bringen konkrete Ideen, damit die Thematik nicht versandet. Auf den stadteigenen Grünflächen ist man schon sehr weit – eine Ausnahme bilden naturgemäss die Sportplätze. Die Auswirkungen der Globalisierung spürt auch der Werkdienst. Viele Pflanzen kommen aus dem Ausland, der Klimawandel hat Einfluss auf die Pflanzen- und Tierwelt. «Die Auseinandersetzung mit der Thematik bietet Chancen, den Grünraum aufzuwerten», sagt Marc Riederer. «Wir haben vieles selber in der Hand, aber wir müssen es in die Hand nehmen.»



Statt einem gebietsfremden Schmetterlingsstrauch (links) verzaubern eine einheimische Gewöhnliche Traubenkirsche oder ein Schwarzer Holunder (rechts) mit ihrem Duft und bieten im Herbst wertvolle Beeren.



Die gebietsfremde Kanadische Goldrute (links) kann mit einem Johanniskraut (rechts) ersetzt werden.

«Ich musste mir ein neues Leben aufbauen»

Im Rahmen der beruflichen Wiedereingliederung hat Livio Lorenz bei der Stadt Sursee ein Praktikum gemacht. Ab Herbst wird er Wirtschaftsinformatik studieren und in einem Teilzeitpensum weiterhin für die Stadtverwaltung arbeiten. Im «Stadtmagazin Soorsi» spricht er über berufliche Perspektiven, seine Querschnittlähmung und den Weg, sich in einem neuen Leben zurechtzufinden.

In Livio Lorenz Leben gibt es ein Davor und ein Danach. «Nach einem Schicksalsschlag musste ich mir ein neues Leben aufbauen», sagt er. Der heute 31-Jährige ist seit rund zweieinhalb Jahren querschnittgelähmt. Seit Februar 2023 arbeitet er

bei der Stadt Sursee im Bereich Digitales und Projekte. Im Rahmen der beruflichen Wiedereingliederung unterstützte er während seines Praktikums die Mitarbeitenden seines Teams bei Projekten, unter anderem bei der digitalen Langzeitarchivierung und weiteren Digitalisierungsmassnahmen. Ab Herbst wird er Wirtschaftsinformatik studieren und in einem Teilzeitpensum bei der Stadt Sursee arbeiten. «Dank des Praktikumsplatzes bei der Stadt Sursee haben sich mir beruflich neue Türen geöffnet.» Bis dahin war es aber ein steiniger Weg.

Gespräche, Abklärungen, Arbeitstrainings

«Sich im neuen Leben mit dem Roll-

stuhl zurechtzufinden, ist das eine», sagt Lorenz. «Das andere ist, sich eine neue berufliche Perspektive aufzubauen.» Dut-

« Hundert Prozent akzeptieren werde ich den Rollstuhl wohl nie. Aber ich habe einen Umgang damit gefunden. »

Livio Lorenz, Mitarbeiter Digitales und Projekte

zende Gespräche, Abklärungen, Tests und Arbeitstrainings standen an. Hunderte Fragen stellten sich: Was kann der Körper alles noch leisten? Wie steht es um die



«Dank des Praktikumsplatzes bei der Stadt Sursee haben sich mir beruflich neue Türen geöffnet», sagt Livio Lorenz.

Psyche? Welche Berufe kommen überhaupt infrage? Welche Leistungen stehen mir zu? Wer zahlt eine Umschulung? Lorenz sagt: «Ohne professionelle Hilfe schafft man das nicht.» Sozialarbeiter, Psychologinnen, Berufsberater, Juristinnen und viele weitere Fachpersonen des Schweizer Paraplegiker-Zentrums haben ihn stark unterstützt und beispielsweise mit dem Unfallversicherer SUVA und der Invalidenversicherung die administrativen Fragen geklärt. «Nach monatelangem Hin und Her bin ich froh, dass ich bei der Stadt Sursee eine für mich passende Stelle gefunden habe und mein Studium beginnen kann.»

Flexible Arbeitszeiten als grosses Plus

Bei der Stadt Sursee als Arbeitgeberin schätze er vor allem die «offene und herzliche Unternehmenskultur». Zudem sei für ihn entscheidend, dass er seine Arbeitszeit flexibel gestalten könne. In seinem früheren Job als Flugsicherungsfachmann habe er Echtzeitdaten zum Luftverkehr analysiert – im Schichtbetrieb. «In meiner jetzigen Situation sind Nachtarbeiten und ein langer Arbeitsweg nicht mehr möglich», sagt Lorenz, der zusammen mit seiner Partnerin in Nottwil wohnt. «Bei der Stadt Sursee kann ich einen Grossteil der Arbeiten selbst einteilen.» Das sei wichtig, um regelmässig die Therapien im Schweizer Paraplegiker-Zentrum besuchen und seinen Alltag bewältigen zu können. «Die grösste Herausforderung ist nämlich nicht der Rollstuhl, sondern das Drumherum.» Der Mehraufwand, um sich im Alltag zu recht zu finden, sei enorm. «Früher habe ich morgens 15 Minuten gebraucht, um mich für die Arbeit parat zu machen. Heute sind es zwei Stunden, bevor ich überhaupt aus der Wohnung komme.» Der

Toilettengang, die Körperhygiene oder auch Kochen dauert viel länger als bei einem Nicht-Querschnittgelähmten. Zudem muss er tagsüber immer wieder Entlastungsübungen machen, um den Rücken zu stärken und seinen Körper umlagern, um Druckstellen zu vermeiden. «Das alles nimmt viel Zeit in Anspruch und ist körperlich und psychisch anstrengend.»

Ein neues Gefühl für die Zeit zu entwickeln, sei für ihn eine der einschneidenden Massnahmen, welche die Querschnittlähmung auslöste. «Schnell geht nicht mehr», sagt er. Sich spontan zum Essen verabre-

«Was gut oder schlecht ist, ist immer auch eine Frage der Perspektive.»

Livio Lorenz, Mitarbeiter Digitales und Projekte

den, sei schwierig. «Bevor ich eine Einladung annehme, muss ich mir überlegen, wie komme ich dahin, schaffe ich den Weg allein, gibt es eine Toilette, die ich benutzen kann.» Es seien viele Fragen hinzugekommen, die er sich früher als Fussgänger nie gestellt habe. «Die Querschnittlähmung hat mein Leben komplett verändert. Es gibt ein Davor und ein Danach», sagt Lorenz und fügt an: «Hundert Prozent akzeptieren werde ich den Rollstuhl wohl nie. Aber ich habe einen Umgang damit gefunden.»

Livio Lorenz hat sich mit seinem neuen Leben arrangiert. Einiges ist schlechter als früher, anderes deutlich besser. Das Gefühl, nach einer vierstündigen Wanderung den ganzen Körper zu spüren und vom Gipfel ins Tal zu blicken, spüre er

Sursee setzt sich für Reintegration ein

Die Stadt Sursee engagiert sich in der beruflichen Wiedereingliederung. Sie ermöglicht Praktikumsstellen von unterschiedlicher Dauer, sofern die involvierten Bereiche sinnvolle Arbeit anbieten und die Betreuung sicherstellen können. «In den vergangenen fünf Jahren haben wir verschiedene Wiedereingliederungspraktika angeboten», sagt Personalleiter Heinz Wyss. Diese Praktika erfordern insbesondere zu Beginn einen etwas grösseren Betreuungsaufwand. «Es ist wichtig, dass von Anfang an offen über das leistbare Pensum, die gegenseitigen Erwartungen und Möglichkeiten kommuniziert wird. Leider sind Arbeitsversuche und Praktika auch schon gescheitert. Aber auch da können beidseitig wertvolle Erfahrungen gesammelt werden», sagt Wyss.

In den vergangenen fünf Jahren konnte die Stadt Sursee einen Mitarbeiter wieder in den ersten Arbeitsmarkt eingliedern. «Zweimal konnten wir ein Weiterbildungspraktikum ermöglichen. Das führt zu einer Win-win-Situation für die Mitarbeitenden und die Stadtverwaltung.»

zwar nicht mehr, sagt Lorenz. Heute gehe er mit der Seilbahn auf den Berg. Dafür ist jetzt seine Partnerin neben ihm, die er ohne seinen persönlichen Schicksalsschlag wohl nicht kennengelernt hätte. «Was gut oder schlecht ist, ist immer auch eine Frage der Perspektive.»

Sursee unterstützt gezielt ihre Schülerinnen und Schüler

Seit diesem Schuljahr ist IFplus fester Bestandteil der Stadtschulen Sursee. Ziel ist es, frühzeitig Anliegen und Herausforderungen einzelner Lernenden zu erkennen und diese individuell zu unterstützen. Damit werden nicht nur die Schülerinnen und Schüler gefördert, auch der reguläre Unterricht in den Klassen wird gestärkt.

Schulkinder haben unterschiedliche Voraussetzungen, Begabungen und Schwächen. Sie sind verschieden bezüglich ihrer sozialen Herkunft, ihres Alters, Geschlechts und der persönlichen Entwicklung. Mit der integrativen Förderung werden die Schulen diesem Umstand gerecht. Das Credo lau-

tet: Jedes Kind wird individuell unterstützt und gefördert. An den Stadtschulen wird die Integrative Förderung (IF) auf allen Stufen angeboten. Die Lernenden erhalten dadurch eine ihren Voraussetzungen angepasste Bildung.

«Die Integrative Förderung unterstützt die Kinder dabei, ihre Kompetenzen weiter auszubauen, und hat sich in Sursee sehr bewährt», sagt Claudia Bossert-Brunner, Präsidentin der Bildungskommission Sursee. Jedoch kann damit nicht allen Herausforderungen begegnet werden. Immer wieder kommt es zu Situationen im Schulalltag, in denen Schülerinnen und Schüler gegen Regeln verstossen,



Die Villa Kunterbunt ist der IFplus-Standort der Primarschule Neufeld.



An der Werkbank in der Villa Kunterbunt können sich die Schülerinnen und Schüler handwerklich betätigen.

sich unangemessen Verhalten und dadurch den Klassenunterricht stören. «Hier setzt IFplus an mit einer frühen, vernetzten und systematischen Intervention.» Dabei werden Lernende im Einzelunterricht oder in Kleingruppen lektionenweise begleitet. Ziel ist es, mit verbindlichen Regeln und Abläufen klare Verhältnisse zu schaffen, Sicherheit zu vermitteln und mit präventiven Massnahmen frühzeitig vorzubeugen. Dadurch können herausfordernde Situationen in der Klasse besser bewältigt werden. Die betroffenen Lernenden wiederum erhalten einen Ort, um zur Ruhe zu kommen, zu entspannen und letztlich Bewältigungsstrategien aufzubauen.

Von IFplus können verschiedene Lernende profitieren. Das Angebot dient unter anderem der Begabungsförderung, zur Stärkung des Selbstvertrauens oder der Begleitung von Kindern, die sich emotional in einer schwierigen Situation befinden. Die Arbeit mit den Lernenden ist sehr individuell. Nach Absprache mit der Klassenlehrperson wird am Schulstoff gearbeitet, gestaltet oder auch mal gebastelt.

Flächendeckend in Sursee eingeführt

Seit diesem Schuljahr ist IFplus fester Bestandteil der Stadtschulen Sursee. Das Angebot gibt es auf allen Schulstufen. Dies, nachdem es in den vergangenen Jahren als Pilotversuch getestet wurde. In diesem

Schuljahr stehen über alle Schulstandorte hinweg auf der Primarstufe 26 Lektionen und auf der Sekundarstufe 28 Lektionen zur Verfügung. Anstelle der bisherigen schulhausweisen Begleitgruppen wurde eine gesamtschulische Arbeitsgruppe eingesetzt. Diese setzt sich aus den Lehrperso-

nen zusammen, welche IFplus unterrichten sowie beratend und unterstützend tätig sind (Schulsozialarbeit, Schulpsychologischer Dienst). Für die strategische Ausrichtung wurde eine Steuergruppe aus Mitgliedern der Bildungskommission, der Schulleitung und zwei IFplus-Lehrpersonen gebildet.

«IFplus ergänzt die anderen Förderangebote»

Susanne Elmiger leitet die Arbeitsgruppe IFplus. Die Schulische Heilpädagogin und Fachleiterin IFplus/Verhalten ist verantwortlich, dass die Aufgaben der Arbeitsgruppe umgesetzt werden. Im Interview spricht sie über die Vorteile von IFplus, ihre persönlichen Erlebnisse und sagt, warum von IFplus nicht nur die Lernenden profitieren.

Susanne Elmiger, aus welchen Gründen hat sich IFplus bewährt?

Mit dem Angebot IFplus hat die Schule eine weitere Möglichkeit erhalten, frühzeitig auf Anliegen, Herausforderungen von einzelnen Lernenden oder Kleingruppen einzugehen und präventiv zu arbeiten. Die Themen können sehr unterschiedlich sein: Anliegen aus dem sozio-emotionalen Bereich haben Platz, wie auch Themen aus kognitiven, arbeitstechnischen Gebieten. Bei sozio-emotionalen Themen ist der geschützte Rahmen im Einzelcoaching oder in einer Kleingruppe eine gute Möglichkeit zur Entspannung oder Entlastung. Dies kann die Grundlage schaffen für nächste kleine Schritte. Mit dem Angebot IFplus wurde ein Gefäss geschaffen, welches Lehrpersonen und Lernende entlastet und stärken soll.

Was ist der Mehrwert von IFplus gegenüber anderen Möglichkeiten der Förderung?

IFplus ist ein Bestandteil der integrativen Schule und ergänzt die anderen Förderangebote. Eine Stärke des Angebots ist es, dass vielseitig gearbeitet werden kann. Neben kognitiven Inhalten oder Coaching-Themen kann auch Hand angelegt werden: Sei dies beim Backen, Werken oder im Bewegungsbereich.

Was fasziniert Sie persönlich an IFplus?

Es fasziniert mich immer wieder, wenn Schülerinnen und Schüler mit ganz unterschiedlichen Themen, total alters- und klassengemischt zusammen freudig und friedlich ein Spiel spielen. Diese kurzen gemeinsamen Momente sind mir sehr wichtig, bevor die Kinder an ihren Themen arbeiten. Es ist spannend zu sehen, wie die Schülerinnen und Schüler in diesem Rahmen auf andere Kinder zugehen, sich gegenseitig akzeptieren und stärken.



Was muss beim Übergang von der Projekt- zur Institutionalisierungsphase von IFplus beachtet werden?

In den verschiedenen Schulhäusern haben sich unterschiedliche Formen und Ausprägungen von IFplus entwickelt. Die Oberstufe und das Schulhaus Neufeld führen das Angebot bereits seit drei Jahren, in den Schulhäusern Kotten und St. Martin ist es erst ein Schuljahr alt. Es ist wichtig, dass alle Schulhäuser ihre Stärken behalten können, diese aber auch den anderen bekannt machen. Zudem soll durch eine gute Vernetzung die Zusammenarbeit verstärkt werden. Ideal wäre es, wenn einzelne Angebote schulhausübergreifend genutzt werden könnten. Wichtig erscheint mir, dass wir bei Herausforderungen frühzeitig unterstützend beigezogen werden und den Fokus weiterhin auf die Vielseitigkeit der Themen und auf die Prävention legen.

Demenz – ein Thema, das alle betrifft

Menschen mit Demenz bedürfen besonderer Zuwendung. In den Wohngruppen Martinsegg und Martinsblick im AltersZentrum St. Martin erhalten 21 mobile desorientierte Menschen Pflege und Betreuung, die ihrer Krankheit angepasst ist. Die Mitarbeitenden des AltersZentrums pflegen und betreuen mit einer validierenden und bedürfnisorientierten Grundhaltung und begegnen jeder Lebensgeschichte mit Achtung und Respekt.

In den vergangenen Jahren hat sich das Bild der neu ins Pflegeheim eintretenden Bewohnerinnen und Bewohner verändert. Infolge der höheren Lebenserwartung treten sie meist hochbetagt ein. Zudem muss sich heute beinahe jede zweite Person mit einer Demenzkrankheit auseinandersetzen. Von Demenz spricht man, wenn die Verhaltensstörung auf bestimmte dauerhafte Veränderungen im Gehirn zurückzuführen ist.

Die familiären und überschaubaren Umgebungen der beiden Wohngruppen Martinsegg und Martinsblick im AltersZentrum St. Martin erlauben eine persönliche, ressourcenorientierte Pflege und Betreuung. Der geschützte Garten bietet Ruhe und Geborgenheit. Es ist nicht nur wichtig, Menschen auf ihrem Weg zu begleiten, sondern sie auch zu verstehen und zu bestätigen. Sinnvolle Arbeit mit dementen Menschen benötigt grundsätzlich kleine, übersichtliche Rahmenbedingungen. Die Bewohnenden brauchen familiäre Strukturen, um nicht von zu vielen Informationen und Reizen überfordert zu werden. In der Praxis haben sich Wohneinheiten zwischen acht und zwölf Personen als optimale Grösse erwiesen.

Die Wohngruppen Martinsegg und Martinsblick werden von Marianne Tschopp und Silvia Staffelbach in Co-Leitung mit viel

Herz und einer offenen Kommunikation geführt. Ihnen sei bei ihrer Arbeit sehr wichtig, dass der Mensch im Mittelpunkt stehe, betonen beide Fachfrauen. «Hinter jedem Menschen steht eine individuelle und spannende Lebensgeschichte. Die Biografie ist ein wichtiges Arbeitswerkzeug – aber noch wichtiger ist die Freude und Hingabe zu den Menschen», sagt Marianne Tschopp. Und Silvia Staffelbach ergänzt: «Die Bewohnenden leben im St. Martin in einer familiären Atmosphäre. Es vergeht kein Tag, an dem es nicht spannend und herausfordernd auf den Wohngruppen ist. Aber genau diese Momente berühren das Herz.»

Im AltersZentrum St. Martin sind die beiden Pflegeabteilungen im Erdgeschoss eingerichtet. Diese befinden sich in den Wohnhäusern St. Martinsgrund 4 und 8. Das Spüren der Natur und der Kontakt mit der Tier- und Pflanzenwelt sind Grundbedürfnisse eines jeden Menschen. Mobile demen-

te Menschen haben dieses Bedürfnis noch ausgeprägter. Deshalb sollten sie regelmässig, nach Möglichkeit selbstständig, freien Zugang nach draussen haben. In diesem Zusammenhang ist eine Wohnmöglichkeit im Erdgeschoss natürlich ideal. Zäune mit Hecken und Sträuchern können die Bewegungsflächen eingrenzen, ohne sofort das Gefühl zu geben, eingesperrt zu sein. Aktivitäten, die zum Alltag gehören, sind so möglich und werden praktiziert. Feinarbeiten in den Betreuungsstrukturen werden mit dem eingesetzten Team ausgearbeitet.

Mehr Informationen zu den Wohngruppen finden Sie unter:

www.alterszentrum-sursee.ch



Marianne Tschopp (rechts) und Silvia Staffelbach (links) führen die Abteilung als Co-Leitung mit viel Herz und einer offenen Kommunikation.

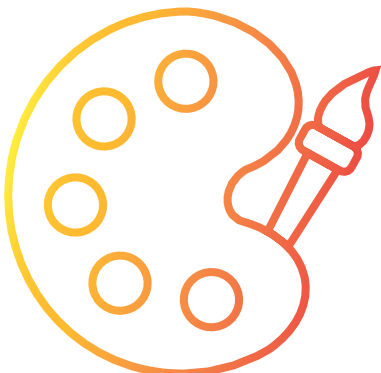
Basteln und philosophieren

Die Kinder- und Jugendseite gibt Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich zu einem selbst gewählten Thema zu äussern. In dieser Ausgabe geht es um Philosophie und basteln.

Was kann man aus Alltagsgegenständen alles machen? Diese Frage hat sich Temesgen Kidane gestellt. Der Achtjährige kommt ursprünglich aus Eritrea, bastelt gerne und wollte eine Inspiration geben, was man an einem Herbsttag selber herstellen kann.



Für die Maske benötigt man nur einen Pappteller und verschiedene Farben. Natürlich kann man die Maske mit verschiedensten Materialien ergänzen: Wolle, Schnur, Laub, Tannen- oder Korkzapfen.



Temesgen Kidane ist von den Freundschaftsbüchern gelangweilt, die immer ähnlich aufgebaut sind und ähnlich aussehen. Mit etwas Stoff, Papier und einem Foto kann eine Collage gemacht werden, um sich und seine Hobbys zu beschreiben. Natürlich gibt es hinsichtlich Kreativität keine Grenzen und Regeln.

Die Philosophie der Kinder

Was ist Philosophie? Die Surseer Schülerin Amélie Ziswiler hat sich diese Frage gestellt und Folgendes herausgefunden: In dem Begriff «Philosophie» stecken die altgriechischen Wörter «philia» (Liebe) und «sophia» (Weisheit) – er bedeutet wörtlich übersetzt «Liebe zur Weisheit». Die Philosophie will die menschliche Existenz, das Leben und die Welt hinterfragen, verstehen und deuten.

Während ihrer Recherche ist Amélie Ziswiler auf drei Zitate gestossen, die ihr gut gefallen.

«Nicht Philosophen stellen die radikalsten Fragen, sondern Kinder.»
(Hellmut Walters, deutscher Schriftsteller, 1930–1985)

«Es gibt kein problematisches Kind, es gibt nur problematische Eltern.»
(Alexander Neill, schottischer Pädagoge, 1883–1973).

«Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben: die Sterne der Nacht, die Blumen des Tages und die Augen der Kinder.»
(Dante Alighieri, italienischer Dichter und Philosoph, 1265–1321)

Text Amélie Ziswiler

Die Stadt hat grossartige junge Berufsleute

Im Sommer durften 14 Lernende und eine Studentin des AltersZentrums St. Martin und der Stadt Sursee ihre Abschlusszeugnisse in Empfang nehmen. Die Stadt ist stolz, solch erfolgreiche, engagierte und motivierte junge Berufsleute in ihren Reihen zu wissen.

Die Stadt gratuliert ihren Lernenden und ihrer Studentin zu den erfolgreichen Abschlüssen und wünscht ihnen für die Zukunft viel Erfolg, Freude und Erfüllung im Berufsalltag.



TIM BREMGARTNER
Fachmann Gesundheit EFZ



YIXUAN LU
Köchin EFZ



NANDO BUCHER
Fachmann Betriebsunterhalt EFZ



MARTINA LÜTOLF
dipl. Aktivierungsfachfrau HF



JENNY ACHERMANN
Fachfrau Gesundheit EFZ



YARA FURRER
Kauffrau M-Profil



BANA MISGINA
Hauswirtschaftspraktikerin EBA



NATALIE BACHMANN
Fachfrau Gesundheit EFZ



MELANIE HALDI
Fachfrau Hauswirtschaft EFZ



LUISA NRECA
Assistentin Gesundheit und Soziales EBA



DIVORA BEREKET
Fachfrau Gesundheit EFZ



CELINA HUBER
Fachfrau Gesundheit EFZ



JEANINE PEYER
Fachfrau Betreuung EFZ

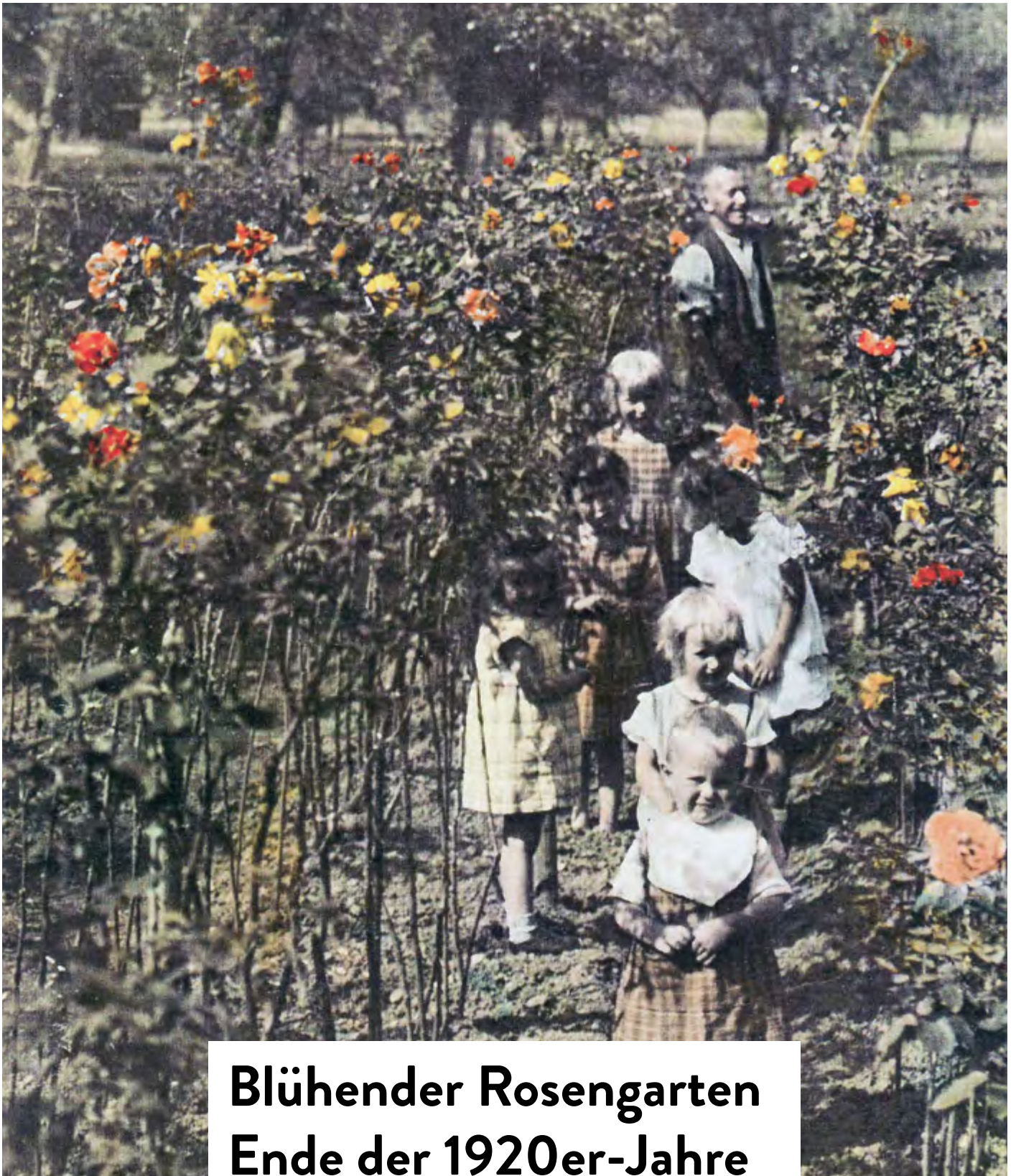


SANDRA BREMGARTNER
Fachfrau Betreuung EFZ



DARIO KÜNZLI
Praktische Ausbildung PrA





Blühender Rosengarten Ende der 1920er-Jahre

Gegen 500 Rosenbäumchen zog Alfred Marbach Ende der 1920er-Jahre in Sursee auf. Darauf pflanzte er Rosen in verschiedensten Farben und Sorten für den Verkauf. Für seinen Schwager,

den Fotografen Alfred Minder, posierte er mit seinen und weiteren Kindern inmitten der farbigen Rosen. Die bunten Farben der Kinderkleider und Blumen konnte die Kamera zwar nur in schwarz-

weiss abbilden – aber Alfred Minder malte sorgfältig die Farben nachträglich in die Fotografie hinein, um wenigstens einen Eindruck der Farbenpracht festzuhalten.

Wie erhalte ich das Bürgerrecht von Sursee?

Um Surseerin oder Surseer zu werden, braucht es ein Gesuch an die Einbürgerungskommission. Die Voraussetzungen sind für Schweizerinnen und Schweizer anders als für ausländische Staatsangehörige. Bei Letzteren geht dies nur, wenn sie auch das kantonale und eidgenössische Bürgerrecht erwerben.

Schweizerinnen und Schweizer können ein Gesuch um Einbürgerung in der Stadt Sursee stellen, wenn sie hier während mindestens drei der letzten fünf Jahren und unmittelbar vor der Einbürgerung während mindestens eines Jahres ununterbrochen gewohnt haben. Zudem müssen sie in Sursee einen guten Ruf geniessen. Sie haben das Gesuchsformular mit den entsprechenden Beilagen einzureichen. Die Kosten betragen für Einzelpersonen 300 Franken, für Ehepaare und Familien 350 Franken.

Bei ausländischen Staatsangehörigen zusammen mit Schweizer Bürgerrecht

Wollen ausländische Personen Schweizerin oder Schweizer werden, gelten folgende zentralen Voraussetzungen:

- Niederlassungsbewilligung C besitzen.
- Aufenthaltsdauer in der Schweiz von mindestens zehn Jahren. Die Aufenthaltsdauer zwischen dem 8. und 18. Lebensjahr wird doppelt gerechnet. Der tatsächliche Aufenthalt hat mindestens sechs Jahre zu betragen.
- Aufenthaltsdauer in Sursee: drei der letzten fünf Jahre, unmittelbar vor der Einbürgerung während mindestens eines Jahres ununterbrochen.
- Erfolgreiche Integration bedeutet: Öffentliche Sicherheit und Ordnung beachten, Werte der Bundesverfassung respektieren, sich im Alltag in deutscher Sprache und Schrift ver-

ständigen können (mündliche Sprachkompetenz auf Niveau B1, schriftliche Sprachkompetenz auf Niveau A2), am Wirtschaftsleben oder am Erwerb von Bildung teilnehmen, Integration des Ehemannes oder der Ehefrau, des eingetragenen Partners oder der eingetragenen Partnerin oder der minderjährigen Kinder, über welche die elterliche Sorge ausgeübt wird, unterstützen und fördern.

- Vertraut sein mit den örtlichen Verhältnissen.
- Keine Gefährdung der inneren und äusseren Sicherheit der Schweiz.

Die ausländischen Personen haben das Gesuchsformular mit den entsprechenden Beilagen einzureichen. Die Kosten betragen für Einzelpersonen 1500 Franken, für Ehepaare 1900 Franken, jeweils zuzüglich 100 Franken pro Kind. Stellen minderjährige Personen das Gesuch alleine, betragen die Kosten 1000 Franken. Dazu kommen Kosten für die notwendigen Dokumente.

Erleichtert Einbürgern lassen können sich Ausländerinnen und Ausländer, die mit einem Schweizer oder einer Schweizerin verheiratet sind, ausländische Kinder von Schweizer Staatsangehörigen oder jun-



Peter Hodel, Sachbearbeiter Bürgerrechte

ge Ausländerinnen und Ausländer, deren Grosseltern in die Schweiz eingereist sind.

Kommission kümmert sich um Einbürgerung

Der Bundesrat hielt in seiner Botschaft zum neuen Bürgerrechtsgesetz fest: «Die Einbürgerung stellt den letzten Schritt auf dem Weg zu einer gelungenen Integration dar.» Zuständig für das Einbürgerungsverfahren sind die jeweiligen Wohngemeinden. In Sursee erfüllt die Einbürgerungskommission alle Aufgaben, die das Bürgerrechtsgesetz den Gemeinden im Zusammenhang mit den Einbürgerungen zuweist. Sie entscheidet insbesondere abschliessend über die Einbürgerungsgesuche. Die Kommission besteht aus 15 Mitgliedern.

Haben Sie weitere Fragen?

Für Abklärungen, um Formulare zu beziehen oder für weitere Informationen können Sie sich gerne an den Sachbereich Bürgerrechte der Stadt Sursee unter der Telefonnummer 041 926 90 41 wenden.

Mehr Informationen für Schweizerinnen und Schweizer



Mehr Informationen für Ausländerinnen und Ausländer



Betreuungsgutscheine: Mehr Personen können profitieren

Die Stadt Sursee unterstützt Familien und Alleinerziehende bei der Kinderbetreuung mit Betreuungsgutscheinen. Die Höhe richtet sich nach dem steuerbaren Einkommen. Der Stadtrat hat per August 2023 die Obergrenze erhöht. Diese lag bisher bei 92'000 Franken. Neu beträgt sie 100'000 Franken. Damit profitieren künftig mehr Personen von den Betreuungsgutscheinen. Der Stadtrat hat zudem die Gutscheinbeträge pro Einkommensstufe erhöht. Ziel der Betreuungsgutscheinen ist es, die Existenzsicherung von Familien und Alleinerziehenden, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die frühkindliche Bildung und Chancengerechtigkeit zu fördern. Mehr Informationen finden Sie auf der Webseite des Bereichs Soziale Sicherheit der Stadt Sursee unter www.sursee.ch (Verwaltung – Bereiche – Soziale Sicherheit).

Ultraschnelles Internet für Sursee

Einzelne Surseer Gebiete wurden in den vergangenen Jahren mit modernen Glasfasertechnologien ausgestattet. Ein Teil der Bevölkerung profitiert deshalb bereits heute von ultraschnellen Internetgeschwindigkeiten von bis zu 500 Mbit/s. Nun werden weitere Gebiete mit Glasfaser (Fibre to the Home – FTTH) ausgebaut. Die ersten sichtbaren Bauarbeiten beginnen im September 2023 und dauern bis Ende März 2024. Bevor die Glasfaserkabel verlegt werden können, sind Vorarbeiten nötig. Dazu gehört unter anderem das Einholen von Bewilligungen für Ausbauarbeiten auf privaten und öffentlichen Grundstücken. Der Ausbau der Swisscom wird zudem mit anderen Werken koordiniert, um Synergien bei zeitgleich geplanten Infrastrukturbauteilen wie etwa Strassensanierung sicherzustellen. Damit eine Liegenschaft mit Glasfaser erschlossen werden darf, ist ein unterzeichneter Gebäudeerschliessungsvertrag mit der Eigentümerschaft notwendig. Dabei ist die Ersterschliessung während des regulären Ausbaus für die Eigentümerschaft

in der Regel kostenlos und ohne jegliche Verpflichtung zur Nutzung eines Produktes verbunden. Die betroffene Eigentümerschaft wird diesbezüglich direkt von der Swisscom kontaktiert – und muss aktuell nicht von sich aus aktiv werden. Derzeit sind für die erste Etappe des geplanten Ausbaus des Glasfasernetzes, Mitarbeitende der SD Fiber GmbH, Dietikon, im Auftrag der Swisscom im Stadtgebiet von Sursee unterwegs.

Unter www.swisscom.ch/checker kann die Bevölkerung ihre Adresse eingeben und prüfen, welche Internetgeschwindigkeit und Produkte an ihrem Standort verfügbar sind. Ebenfalls kann sie sich für eine automatische Benachrichtigung für ihren Standort eintragen. Swisscom wird die Interessierten kontaktieren, sobald an ihrem Standort Neuigkeiten zum Ausbau vorliegen. Weitere Informationen zum Swisscomnetz finden Sie unter www.swisscom.ch/netzausbau.

Gruselführungen finden wieder statt

Die alte Stadt Sursee ist voll von Geheimnisvollem und Sagenhaftem: Geister- und Gespensterhaus, Pesttote und Hexen. Die Stadtführung «Unheimliches und sagenhaftes Sursee» wird von November bis Februar jeweils ab 16.30 Uhr angeboten. Die Führung dauert 1,5 Stunden und kann auf der Webseite der Stadt gebucht werden.

Zehn neue Lernende gestartet

Im August 2023 begannen bei der Stadt Sursee zehn Lernende in sechs verschiedenen Berufen ihre Ausbildungen. Es sind dies:

- Ramon Albisser, Kaufmann
- Cyrill Banz, Fachmann Betriebsunterhalt
- Leonie Felder, Fachfrau Gesundheit
- Christina Flück, Köchin
- Patricia Furrer, Aktivierungsfachfrau
- Mattia Grossenbacher, Fachmann Betriebsunterhalt

- Anna Schmid, Fachfrau Gesundheit
- Lee Sigrist, Fachfrau Gesundheit
- Lisa von Weissenfluh, Fachfrau Gesundheit
- Matteo Zihler, Fachmann Betreuung

Die Stadt wünscht den Lernenden einen erfolgreichen Start mit viel Durchhaltewillen, spannenden Momenten und vielen Erfolgserlebnissen.

Personelle Änderungen bei der Stadtverwaltung

Tunç Gigante verliess Mitte Juli 2023 die Feuerwehr Region Sursee, bei der er nach seiner Lehrzeit ein Praktikum absolvierte. Edith Bisang kündigte per Ende Juli 2023 ihre Anstellung im Schulsekretariat im Schulpsychologischen Dienst. Ebenfalls per Ende Juli beendete Ines Hürst ihre befristete Anstellung als Mitarbeiterin in Ausbildung beim Fachbereich Gesellschaft. Ende September 2023 verlassen Tanja Schönborn, Projektleiterin Stadtplanung, und Michelle Stirnimann, Projektleiterin Bauberatung, die Stadtverwaltung. Die Stadt dankt den Mitarbeitenden für ihren engagierten Einsatz.

Sandra Reusser begann am 15. August 2023 als Mitarbeiterin im Sekretariat Schuldienste. Nicole Bauer ist seit 1. September 2023 im Fachbereich Gesellschaft tätig. Gleichzeitig begann Sergio Achermann im selben Fachbereich. Er war dort einst als Zivildienstleistender im Einsatz und startete nun als Mitarbeiter in Ausbildung. Die Stadt freut sich auf die Zusammenarbeit und wünscht den neuen Mitarbeitenden viel Erfolg und Freude bei ihren Tätigkeiten.

Ferienpass: 60 Ateliers in zwei Wochen

166 Kinder aus Sursee, Geuensee, Oberkirch, Mauensee und Knutwil-St. Erhard nahmen während den Sommerferien am Ferienpass teil. Während zwei Wochen besuchten sie knapp 60 Ateliers. Dabei entdeckten sie Tie-

re, Pflanzen und Pilze im Wald. Sie probierten Neues aus, waren kreativ, bewegten sich auf dem Wasser, in der Turnhalle und in der Natur. Die Kinder erlebten Abenteuer und musizierten gemeinsam. Das Ferienpass-Team des Fachbereichs Gesellschaft bedankt sich bei allen Vereinen, Privat- und Einzelpersonen, die dieses vielfältige Angebot ermöglicht haben.

Velokurs für Menschen mit Migrationshintergrund

Seit einigen Jahren organisiert der Fachbereich Gesellschaft der Stadt Sursee gemeinsam mit Mitgliedern von Pro Velo einen Velokurs für Migrantinnen und Migranten. Dieses Jahr nahmen zehn Frauen daran teil. Sowohl Anfängerinnen und Anfänger wie auch Fortgeschrittene konnten sich anmelden. Ziel des Velofahrkurses ist, dass die Kursteilnehmenden durch das Velofahren im Alltag flexibler und unabhängiger werden. Damit leistet das Angebot einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe und Integration. Der Kurs fand an sechs Mittwochnachmittagen zu je zwei Stunden statt. Engagiert haben sich neben der Stadt Sursee und Pro Velo Sursee auch zahlreiche freiwillige Helferinnen, Kinderbetreuerinnen, Surseer Velounternehmungen, die Dienststelle Gesundheit und Sport des Kantons Luzern und der Regionale Entwicklungsträger RET Sursee-Mittelland.

Alkohol im Alter: Zentrum für Soziales informiert

Mit dem Eintritt in den Ruhestand eröffnen sich möglicherweise neue Möglichkeiten, sich dem Genuss von Bier, Wein und anderen alkoholischen Getränken zu widmen. Mit zunehmendem Alter steigen die Risiken des Alkoholkonsums. Der Körper enthält im Alter weniger Wasser, sodass die gleiche Menge Alkohol einen höheren Promillewert bewirkt als früher. Er erhöht entsprechend das Risiko für negative Effekte wie Unfälle, Stürze, Schlafstörungen oder Wechselwirkungen mit Medikamenten. Zudem stellen die oft abrupten

Veränderungen im sozialen Bereich (Kinder ziehen aus, Eintritt in den Ruhestand, Krankheit, Schmerzen, Verlust nahestehender Personen) bedeutende Einschnitte dar, die zu einem Alkoholmissbrauch führen können.

Oft sind es Angehörige oder aussenstehende Personen, die sich zuerst fragen, ob auffällige Symptome möglicherweise auf ein Alkoholproblem hinweisen könnten. Im Zentrum für Soziales (www.zenso.ch oder Tel. 041 925 18 25) nehmen sich qualifizierte Fachkräfte Zeit für ein Gespräch. Die Beratung ist kostenlos und vertraulich.

Beratungsangebot nach einer Trennung

Eine Trennung ist sowohl für Erwachsene als auch für die Kinder oft belastend und kann tiefgreifende Auswirkungen haben. Gleichzeitig müssen wichtige Entscheidungen getroffen werden, wie beispielsweise die Betreuung der Kinder und die Regelung des Unterhalts. Für Kinder stellt dies eine zusätzliche Belastung dar, da sie oft nicht mitbestimmen können, sondern das tun müssen, was die Eltern für sie am besten halten. Hier kann ein Gespräch oder eine gemeinsame Lösungsfindung mit einer neutralen Fachperson hilfreich sein. Das Zentrum für Soziales Soziales (www.zenso.ch oder Tel. 041 925 18 25) bietet allgemeine Auskünfte darüber, was bei einer Trennung zu regeln ist, und hat dabei auch die Bedürfnisse der Kinder im Blick.

Münsterstrasse: Bauarbeiten starten

Die Münsterstrasse wird für den Fussgänger- und Veloverkehr sicherer gemacht. Ebenso wird der Strassenabschnitt definitiv in eine Tempo-30-Zone überführt. Zudem werden die Kanalisationen saniert, das Trennsystem (Trennung von Schmutz- und Regenabwasser) eingeführt sowie die Wasserleitungen erneuert. Gleichzeitig werden die Werke (CKW, Swisscom, Cablecom, ewl etc.) ihre Erschliessungsanlagen anpassen und aus-

bauen. Die Strassenbeleuchtung wird durch LED-Lampen ersetzt. Bei der ehemaligen Garage Burkhardt wird ein Fussgängerübergang mit Mittelinsel gebaut.

Die Sanierungsarbeiten an der Münsterstrasse beginnen am 2. Oktober 2023. Sie sind in sechs Etappen aufgeteilt und dauern gut 14 Monate. Je nach Bauphase kommt es zu unterschiedlichen Verkehrseinschränkungen. In der ersten Phase werden Arbeiten im Einmünder Badstrasse / Beckenhofstrasse stattfinden. Diese dauern bis ca. Ende 2023. Die einspurige Verkehrsführung wird mittels einer Lichtsignalanlage geregelt. Während den Stosszeiten steht ein Verkehrsdienst im Einsatz.

Während den weiteren Bauphasen kommt es zu einer Vollsperrung der betroffenen Strassenabschnitte. Dies ist aus bautechnischen Gründen sowie wegen den engen Platzverhältnissen nötig. Der Durchgangsverkehr wird grossräumig bereits bei der Verzweigung Länggasse Oberkirch / Kreisverkehr Schlottermilch über die Ringstrasse (Chotten) umgeleitet. Der Ortsverkehr wird über die Roman-Burri-Strasse / Spitalstrasse / Sonnenhaldestrasse bzw. Badstrasse / Wilemattstrasse geführt.

Phase 2: Anfang 2024 bis Mitte März 2024: Einmünder Badstrasse bis Oberer Graben.

Phase 3: März 2024 bis Mitte Juni 2024: Oberer Graben bis Einmünder St. Martinsgrund / Beckenhofstrasse.

Phase 4: Mitte Juni 2024 bis Mitte August 2024: Einmünder St. Martinsgrund / Beckenhofstrasse bis Einfahrt Liegenschaft Münsterstrasse 8.

Phase 5: Mitte August 2024 bis Anfang Oktober 2024: Einfahrt Liegenschaft Münsterstrasse 8 bis Einfahrt Parkhaus St. Martin.

Phase 6: Anfang Oktober 2024 bis Dezember 2024: Einfahrt Parkhaus St. Martin bis Kreisel Münster Vorstadt.

Der Einbau der Asphalt-Deckbeläge ist auf Sommer 2025 vorgesehen.

Veranstaltungskalender

Jeden Samstag, 8–12 Uhr

Wochemärt

Verein Städtli-Märt-Soorsi

Martigny-Platz

Jeden Mittwoch, 14–17 Uhr

(ausser Schulferien)

KinderKafi Kotten

Schulhaus Kotten, Pavillon «Kottenstübli»

www.fachbereich-gesellschaft.ch

Jeden Mittwoch, 14–17 Uhr

und jeden Freitag, 19–22 Uhr

Jugendtreff

Fachbereich Gesellschaft, Standort «metro»,

Moosgasse 1

www.fachbereich-gesellschaft.ch

20. September 2023, 14–17 Uhr

Quartiertreff «Q-Treff» Neufeld

Schulhaus Neufeld, Trakt 4 «Tabakki»

www.fachbereich-gesellschaft.ch

20. September 2023, 14–16.30 Uhr

Café TrotzDem

Café Koller

Alzheimer Luzern

23. September 2023, 11–13 Uhr

Männerkleider-Tauschbörse

Fachbereich Gesellschaft

Standort «metro», Moosgasse 1

www.fachbereich-gesellschaft.ch/agenda

27. September 2023 ab 18 Uhr

Abendcafé im AltersZentrum St. Martin

mit musikalischer Unterhaltung

28. September 2023, 12–13.30 Uhr

MetroZmittag

Fachbereich Gesellschaft, Standort «metro»,

Moosgasse 1

www.fachbereich-gesellschaft.ch/agenda

30. September 2023

Warenmarkt mit Herbstmärt

18. Oktober 2023, 14–16.30 Uhr

Café TrotzDem

Café Koller

Alzheimer Luzern

20. Oktober 2023, 18.30 Uhr

Vernissage «Alfonso Hüppi»

Museum Sankturbanhof

www.sankturbanhof.ch

21. Oktober 2023, 8.30–12 Uhr

Repair Café

Kulturwerk 118, Sappeurstrasse 6

www.rcrs.ch

21. Oktober 2023, 14 Uhr

Öffentliche Themenführung «Tatort Sursee»

59 Frauen und ein Mann unschuldig hingegerichtet.

Treffpunkt: Diebenturm

26. Oktober 2023, 18.30–19 Uhr

Kunst zum Feierabend

Museum Sankturbanhof

www.sankturbanhof.ch

26. bis 29. Oktober 2023

SURWA

Stadthalle und Pfarreizentrum

www.surwa.ch

2. November 2023, 12–13.30 Uhr

MetroZmittag

Fachbereich Gesellschaft, Standort «metro»,

Moosgasse 1

www.fachbereich-gesellschaft.ch/agenda

4. November 2023, 14–17 Uhr

Quartiertreff «Q-Treff» Special mit dem

QV Neufeld

Schulhaus Neufeld, Trakt 4 «Tabakki»

www.fachbereich-gesellschaft.ch

11. November 2023

Gansabhauet

Altstadt, www.gansabhauet.ch

15. November 2023, 14–16.30 Uhr

Café TrotzDem

Café Koller

Alzheimer Luzern

16. November 2023

Altstadt im Lichterglanz und Illumination

Weihnachtsbeleuchtung

Altstadt

23. November 2023

Martini Symposium 2023 «Gehirngerecht arbeiten im 21. Jahrhundert»

Businesspark, Allee 1A, Anmeldungen unter

www.sursee.ch/martinisymposium

25. November 2023, 8.30–12 Uhr

Repair Café

Kulturwerk 118, Sappeurstrasse 6, www.rcrs.ch

29. November 2023, 14–17 Uhr

Quartiertreff «Q-Treff» Neufeld

Schulhaus Neufeld, Trakt 4 «Tabakki»

www.fachbereich-gesellschaft.ch

30. November 2023, 18.30–19 Uhr

Kunst zum Feierabend

Museum Sankturbanhof,

www.sankturbanhof.ch

3. Dezember 2023

Samichlauseinzug

Altstadt

6. Dezember 2023

Chlaus-Märt

7. Dezember 2023, 12–13.30 Uhr

MetroZmittag

Fachbereich Gesellschaft, Standort «metro»,

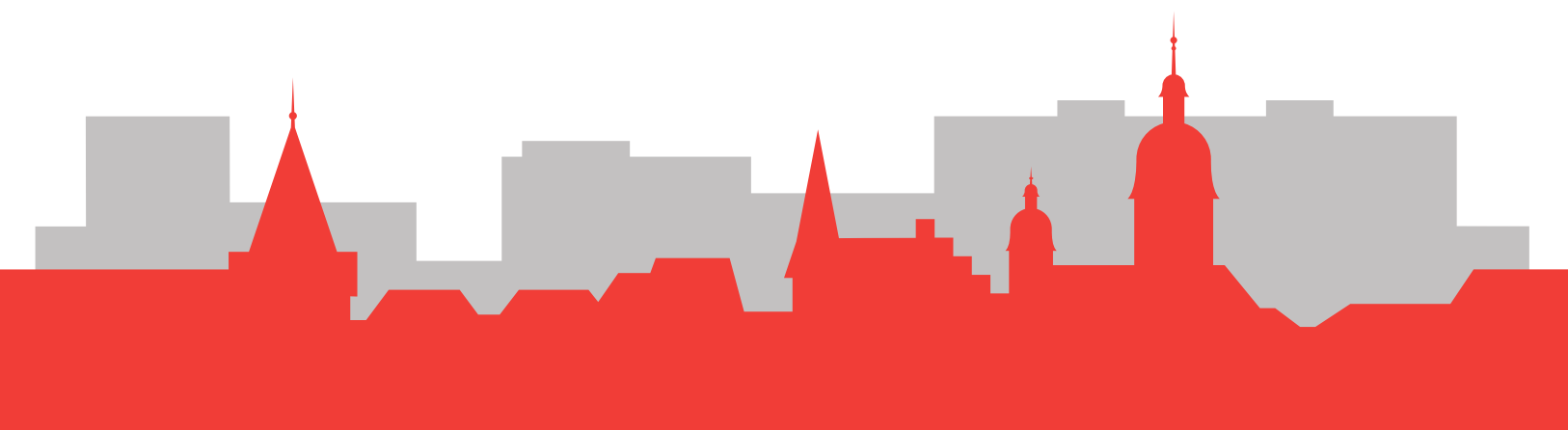
Moosgasse 1

www.fachbereich-gesellschaft.ch/agenda

11. Dezember 2023, 19.30 Uhr

Gemeindeversammlung

Rathaus



**Offizielles Publikationsmagazin
der Stadt Sursee**

Impressum

Herausgeberin: Stadt Sursee, 6210 Sursee

Auflage: 6000 Exemplare

Erscheinung: 4x jährlich

Redaktion: Fachbereich Kommunikation

Layout: Surseer Woche AG, 6210 Sursee

Fotos: Bruno Meier (Seiten 3, 9), Bruno Raffa,
Stadt Sursee, Pro Natura (Matthias Sorg, Sabine
Mari, NickyPe), Pixabay

Druck: CH Media Print AG, 5001 Aarau

Nächste Ausgabe: Dezember 2023